

DER STERN AM RANDE DER STRASSE

DIE STIMMEN

Der Sprecher

Die Erzählerin

Jakob Wendler

Der Bürgermeister

Die Frau des Bürgermeisters

Günter

Hans

Karl

1

Der Sprecher

langsam und sachlich

Es steht geschrieben: Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan.

Ein dunkles Wort voller Geheimnis. Es kann Trost sein oder Mahnung - oder Gericht.

Und wiederum steht auch geschrieben: Er kam in sein Eigentum, und die Seinen nahmen ihn nicht auf.

2

Die Erzählerin

nach einer kleinen Stille

Wir hören die Geschichte des Jakob Wendler, der am Ziel seiner langen Erdenwanderung müde und erschöpft am Rande einer verschneiten Landstraße steht.

Jakob Wendler

mit alter, müder Stimme

Ich bin Jakob Wendler.

Die Landstraße ist meine Heimat.

kleine Pause

Ich bin auf den Straßen alt geworden. Mein Haar ist grau.

ein wenig munterer; so, als lächelte er bei seinen Worten

Nicht, daß ihr mich bedauern müßtet. Ich hab's so gewollt.

Mir ist immer wohl dabei gewesen.

Klinkenputzer nennt man mich - nun ja, weil ich an die Türen klopfte und um eine milde Gabe vorspreche.

mit müder Stimme

Lange mach ich es nun wohl nicht mehr. Das Herz - ja, so ein Herz hat eben auch nur seine Zeit.

nach einer kleinen Stille sehr leise

Ich spüre, daß es nun soweit ist, bald schon.

wieder Stille, dann fast humorvoll

Da behält der Pastor doch nicht recht mit seiner Prophezeiung. Ja, ja, der Pastor.

Die Erzählerin

Er steht im Schneewehen auf der Straße, geht müde dann wieder ein paar Schritte.

Aber schon hält er wieder inne und atmet schwer.

Jakob Wendler

langsam, ein Staunen in der Stimme

Ich weiß doch gar nicht mehr, in welcher Gegend ich bin. Der viele Schnee - und heiß ist mir, so heiß.

Auch meine Hände sind heiß. Und diese Gedanken!

Ja, das ist zum Lachen. So viele Gedanken - von früher.

Ach ja, ich war auch einmal auf der hohen Schule, ja.

Aber dann hatte mich plötzlich die Straße - das kommt ganz schnell, ja.

nachdenklich, bitter

Ein unnützes Glied der menschlichen Gesellschaft, so hat mich einmal der Richter genannt. Ich hatte in einem Laden ein paar Konservendosen gestohlen. -

Na ja, der Winter war wieder einmal hart, und ich brauchte ein Quartier. Man sperrte mich dann auch ein, und da hatte ich eine warme Bleibe.

Was hätte ich denn anders tun sollen, Herr Richter, hm?

kleine Stille

Ich sehe aus wie ein Schneemann.

Das Herz - das Herz - und die Beine. Ich muß stehenbleiben.

Er flüstert nur

Du gefällst mir nicht, Jakob Wendler.

Verschlauf dich ruhig ein wenig.

Ja, gleich ist's besser.

Kann doch nicht hier auf der Landstraße - schlapp machen.

3

Die Erzählerin

Eine große Birke am Straßenrand beugt sich mit ihrer Schneelast über den Wanderer. Husten schüttelt ihn.

Nachdem der Anfall vorbei ist, lehnt er sich an den Stamm der Birke. Seine Augen tränen, aber er lächelt.

Jakob Wendler

Ein unnützes Glied der menschlichen Gesellschaft.

Aber im Sommer arbeite ich doch manchmal. Beim Bauern. Oder beim Pastor der sein Holz klein haben will.

langsam, überlegend, nicht überbetont, aber doch das Bedeutungsvolle der Worte des Pastors nachklingen lassend

Auch mit dir hat der Herrgott etwas vor, Jakob Wendler, hat der Pastor gesagt.

wieder leichter, aber sinnend

Na ja, der Herrgott. Er hat's immer gut mit mir gemeint.
Hab immer meine Freude gehabt beim Wandern durch
seine schöne Welt. - Vor allem, als ich noch jünger war.
Die Landstraße bei Regen und Sturm - und dann ein Lied
dabei! Das war was! Das war was!

Und der Morgen im Walde, wenn die Nebel steigen -
und die Wiesen - die Wiesen im Sommer.

Das alles gehörte mir, und die Wolken und die Sterne -
und die Freude daran.

Na ja, das versteht heute keiner mehr, nur ich, der Jakob
Wendler.

Manchmal finde ich auch einen Kumpel. - Das währt
aber meist nicht lange. Sind oft keine guten Brüder.

Bin meist allein getipelt.

sich selbst behutsam mahnend

Ja, du mußt weiter, Jakob. Hilft alles nichts. Hier schneist
du ein. Du darfst auch nicht müde werden und

einnicken. Weiter,

Jakob -

Die Erzählerin

Er geht weiter, mühsam, Schritt vor Schritt. Gegen den
Wind. Und sieht vor lauter Flockengewirr nicht die Hand
vor Augen. Oder liegt das nicht nur an den Flocken?
Nach einer kurzen Strecke steht er wieder still, erholt
sich von der Anstrengung und sinniert.

Jakob Wendler

langsam, tief sinnig

Auch mit dir hat der Herrgott etwas vor - hat der Pastor
gesagt.

Na, da wird es aber Zeit. Bald ist Weihnachten, und ich
bin doch schon recht klapprig, und manchmal denke ich
- es geht zu Ende.

verschmitzt, aber doch ganz einfach und schlicht

Wenn er noch etwas mit mir vorhat, muß er sich beeilen.

Ich brauch eine Fürsprache im nächsten Dorf, beim
Bürgermeister, daß ich ein Lager bekomme - im
Spritzenhaus. Und da sing ich mir eins. Nein, nein,
Singen ist nicht. Ich brumme. Eine Weise von der
Landstraße.

Oder was anderes, was aus dem Gesangbuch. Ist ja bald
Weihnachten.

Ja, was aus dem Gesangbuch. Da freut sich der da oben
über den Jakob Wendler.

nun sehr ernst, langsam, sinnend, mit Pausen

Was er wohl vorhaben mag?

Ach was, soll er mich bald heimholen, daß ich da oben
wieder auf die Walze kann.

nach kleiner Pause, müde, in Verwirrung

Ich - ich muß - zum Bürgermeister.

4

Die Erzählerin

Da hält ein Wagen neben ihm. Ein ganz feiner mit einem
Stern auf dem Kühler. Gerade in dem Augenblick, da das
Fieber wieder neu über ihn herfällt. Der
Weihnachtsstern, denkt Jakob Wendler.

Jakob Wendler

andächtig, erstaunt, wie im Gebet

Der Weihnachtsstern! - Hier dicht bei mir. Der
Weihnachtsstern-

Die Erzählerin

Und da krampft sich ihm wieder das Herz, und er sieht
viele Sterne. Oder sind es nur viele Flocken? Vielleicht ist
es nun soweit, daß Gott etwas von ihm will.

Jakob Wendler

wie vorher, voller Andacht

Vielleicht ist es nun soweit - daß er etwas von mir will.

Die Erzählerin

Aber es ist nicht der Herr, der gekommen ist.

Jakob Wendler

verwirrt

Doch nicht der Herr? - Noch nicht? Aber - was dann?

5

Die Erzählerin

In dem Wagen sitzen der Bürgermeister und seine Frau.
Sie fahren zu der Adventsfeier, zu der die
Gemeindemitglieder des Kirchspiels geladen sind. Wie in
jedem Jahr. Wie in jedem Jahr wird auch diesmal das
Adventsspiel von den Boten aufgeführt, die die Könige
und die Hirten und alle Beladenen zur Krippe rufen. Der
Pfarrer ist auch immer dabei. Und nun sieht Jakob
Wendler die Sterne schwinden, die da um ihn herum
tanzten. Da ist wieder die Straße. Ein Wagen steht neben
ihm und eine Stimme spricht. Er hört sie wie aus der
Ferne.

Der Bürgermeister

Zu wem wollen Sie, Mann?

Jakob Wendler

ist ganz durcheinander

Ich suche ja, was wollte ich denn gleich?

Ich suche doch nach etwas -

Ich hab's gleich, Herr.

nach einer kleinen Pause, aufatmend, freier als vorher

Ich suche das Dorf, ja.

Der Bürgermeister soll mir eine Streu geben.

Der Bürgermeister

Am Dorf sind Sie schon vorbei. Dort - der Weg, der von der Straße abbog. Ich bin der Bürgermeister. Haben Sie Papiere?

Jakob Wendler

Wohl, Herr, wohl. Keine guten Papiere. Aber Papiere.

Die Frau des Bürgermeisters

drängend, bittend

Ernst, der Mann braucht eine Unterkunft.

Der Bürgermeister

unwirsch

Meinst du, das sehe ich nicht auch?

einlenkend, versucht die Frau zu überzeugen, daß man in Eile ist

Aber wir müssen doch noch den Pfarrer abholen. Wir haben's versprochen. Der wartet schon. Und er wohnt am anderen Ende der Stadt.

Die Frau des Bürgermeisters

Ernst, ich bitte dich, kehr um und bring ihn erst ins Dorf.

Der Bürgermeister

Wenn wir jetzt erst Stroh ins Spritzenhaus schaffen wollen - und wer weiß, was dann noch nötig ist! Es wird für uns zu spät!

Die Frau des Bürgermeisters

dringender bittend

Du bist doch verpflichtet, ihm eine Unterkunft zu geben.

Der Bürgermeister

wird energisch

Ich will es ja auch! Versteh doch! Er muß sich nur gedulden! Wir können doch nicht wegen so einem unsere Adventsfeier auffliegen lassen!

Die Frau des Bürgermeisters

leise

Ich habe Angst, Ernst.

Der Bürgermeister

Wovor denn?

Die Frau des Bürgermeisters

Wir könnten etwas versäumen.

Der Bürgermeister

Das sag ich ja auch! Wir müssen weiter!

Die Frau des Bürgermeisters

leise

Ich meinte es anders, Ernst.

Der Bürgermeister

Sei still, du bringst mich noch ganz durcheinander!

Die Frau des Bürgermeisters

wie vorher

Entschuldige, Ernst.

Die Erzählerin

Jakob Wendler hört nur, daß sich da zwei streiten, eine harte Männerstimme und eine weiche Frauenstimme.

Nun wird er wieder direkt angesprochen, von der Männerstimme.

Der Bürgermeister

Machen Sie kehrt, Mann. Versuchen Sie, ins Dorf zu kommen. In knapp zwei Stunden sind wir zurück.

Die Erzählerin

Der Alte blickt verstört. Hat er den Bürgermeister gar nicht verstanden? Der mustert ihn noch einmal.

Der Bürgermeister

Wohin wollen Sie nachher noch? Was haben Sie vor?

Jakob Wendler

mit großem Erstaunen in der Stimme

Ich? - Ich habe nichts vor, Herr.

Gott hat etwas mit mir vor, sagt der- Pastor.

Der Bürgermeister

Da hörst du es, Marianne. Ein Verrückter von irgendeiner Sekte.

Die Frau des Bürgermeisters

leise, nicht gekränkt, nur sehr mutlos:

Ja, Ernst, du mußt es wissen.

Der Bürgermeister

von dem Ton der Frau berührt

Mir ist die Sache ja selber unangenehm. Aber unsere Feier, bedenke doch.

Die Frau des Bürgermeisters

wie vorher:

Ja, ja, Ernst.

Der Bürgermeister

laut:

Hören Sie mich, Alter?

He! Hören Sie mich?

Jakob Wendler

Wohl, Herr, wohl.

Der Bürgermeister

Bis zum Dorf haben Sie noch eine knappe Stunde. Wir kommen dann bald. Sie sind krank und sollten sich nicht mehr auf der Landstraße herumtreiben! Sehen Sie, daß Sie ins Dorf kommen!

6

Die Erzählerin

nach kleiner Pause

Dann steht Jakob Wendler wieder allein auf der Landstraße.

Es war nicht der liebe Gott, noch nicht.

Jakob Wendler

nun ganz verzagt

Es war nicht - der liebe Gott.

Die Erzählerin

Aber nun spürt der Kranke den Frost Er fühlt, wie ihn die Kräfte langsam verlassen. Das gütige, gläubige Lächeln ist dahin. Angst schaut schon aus seinen Augen - Angst. Er versucht den Weg zurück. Den Wind hat er jetzt im Rücken.

Jakob Wendler

wie vorher

Den Wind - hab ich jetzt im Rücken. Was ist denn - was ist denn, Jakob? Du hast doch das Tappeln gelernt. Und nun stolperst du - Und die Chausseebäume - Was ist denn nur?

sehr, sehr mühsam

Ob ich hier stehenbleibe, bis der Wagen zurück ist? Ich weiß nicht - ich weiß nicht.

Eine lange, bange Stille

Die Erzählerin

Und dann -

wieder lange Stille

- doch hört selbst, was dem Alten an der Landstraße noch geschah, bevor ihn der Herr heimholte.

7

Jakob Wendler

plötzlich in großer Freude

Da! Nun kommt er doch, mich heimholen!

Ein großer Stern! Und ganz aus Gold!

Und der, der ist ganz richtig! Groß und aus Gold!

Das ist wirklich der Stern!

Oh, Jakob!

nun ohne Übergang, ganz sachlich nüchtern

Wenn ich nun einen Vers aus dem Gesangbuch parat hätte.

dann wieder langsam, erfüllt, lächelnd, gläubig

Ein großer goldener Stern ...

Günter

mit frischer, jugendlicher Stimme:

Na, Alter, was ist's denn? Will's nicht mehr recht?

Jakob Wendler

fiieberhaft aufgereggt

Der Stern da. Seid ihr - Engel?

Hans

lachend

Der macht Witze, was?

Karl

sachlich erklärend

Wir sind die drei Könige aus dem Morgenland, alter Stromer. Da brauchen wir den Stern.

Jakob Wendler

ganz einfältig, sehr glücklich

Die Könige!

Ach ja, die Könige. Ihr wollt nach Bethlehem, ja?

Hans

Was redest du! Laß dich nicht auslachen!

Jakob Wendler

sehr geheimnisvoll

Ihr braucht euch nicht zu verstellen. Ich weiß Bescheid. Ich weiß alles. Ihr kommt mich holen. Ich soll mitkommen.

Karl

Mit dem stimmt doch was nicht -

Hans

unbeeindruckt

Wir sind auf dem Wege zur Adventsfeier, da spielen wir heute, du alter Spinner.

Günter

hat Mitleid mit dem Alten

Du mußt das doch verstehen, Alter. Im SPIEL sind wir die drei Könige. Schau mal, was ich unter meinem Mantel habe! Wir SPIELEN nur. Verstehst du es nun?

Die Erzählerin

leise

Nein, der alte Mann versteht es nicht. Er schaut nur verklärt auf das Königskleid, das Günter unter dem Mantel trägt.

Jakob Wendler

leise, sehr glücklich

Oh - ein Kleid aus Purpur! Du bist ein sehr großer König. Du trägst auch den Stern. Und auch die beiden anderen - oh!

Karl

bedrückt:

Das ist ja richtig unheimlich mit dem Kerl. Was machen wir?